

²³ Es gibt Augenblicke, in denen, niedergeschmettert von Unglück und Schmerz, erdrückt von Katastrophen, in Schwäche und Krankheit gestürzt oder im Bewußtsein seines tragischen Endes, der Mensch nur noch seinen Gott anrufen kann: «Erbarmen, Herr». Auf jeden Fall kann das Leid durch den Blick auf Gott umgewandelt und verklärt werden. Und doch ist das Leid ein Übel, das, soweit es in unserer Kraft steht und auf uns ankommt, bekämpft werden muß. Daher ist das schlimmste Leid das, dessen aktive oder passive Ursache der Mensch ist: Vgl. *Quel homme, quel Dieu* (S. 103) (Fayard 1976). Daher die ungemaine Wichtigkeit, daß wir die Frage stellen, welches Leid von uns abhängig ist.

²⁴ Das alte Motiv der christlichen Resignation, ergänzt durch eine gewisse Schmerzverliebtheit und eine Art Theologie des Kreuzes, die seit mehr als fünfzig Jahren von den Theologen abgelehnt wird und von Mounier gebrandmarkt wurde, lebt weiter in der Ausdrucksform der Liturgie; es wird nicht leichtfallen, sie hier auszurotten, doch ist es unerläßlich. Vgl. C. Duqoc, *Das Kreuz Christi und das Leid des Menschen: CONCILIUM 12* (1976) 587.

²⁵ Dom Fragoso, *Evangile et révolution sociale* (Le Cerf, Paris 1969).

²⁶ Auf dem Kongreß des Weltverbandes der Christdemokraten, im Dezember 1975 in Rom, erklärte Paul VI.: «Der Name Christ kann ein Zeichen des Widerspruches sein, ja sogar *Heldentum* erfordern» (Man spricht nicht mehr von Opferleiden).

Übersetzt von Karlhermann Bergner

Jean-Claude Sagne

Literatur über die Charismen und die charismatischen Bewegungen

Die innere Heilung

Unter der in charismatischen Kreisen schnell anwachsenden literarischen Produktion habe ich eine stark begrenzte Auswahl getroffen und dabei vor allem das berücksichtigt, was die «innere Heilung» betrifft.

Innere Heilung ist das Aufwallen der spirituellen Erfahrung in unserem Gefühlsleben, das Friede und Freude, Versöhnung und Einheit hervorruft. Die Themenstellung mag allzu beschränkt erscheinen. Ihre Bedeutung liegt darin, daß es eine Aufarbeitung der gesamten spirituellen Erfahrung erfordert. Von der inneren Heilung sprechen ist das Gleiche wie sich über die Wege des inneren Lebens und den Vorgang der Gottesbegegnung äußern. Das Interesse des Themas liegt im übrigen nicht ausschließlich im Theoretischen. Innere Heilung meint unter einem bestimmten Aspekt

1921 in Kairo geboren. Verbrachte seine Jugend in Ägypten und im Libanon. Seit 1950 lebt er in Paris. Von Beruf Ingenieur. Er ist verheiratet und hat ein Kind. An die zwanzig Jahre lang führte er Berechnungen für Eisenbeton verschiedenster Verwendung durch. Dann verlegte er sich auf die sozialen und ökonomischen Probleme der Zusammenarbeit mit der Dritten Welt, namentlich im Hinblick auf den planmäßigen Einsatz des menschlichen Potentials. Er verfaßte mehrere Artikel technischer und sozio-ökonomischer Thematik. 1975 wurde er vom Internationalen Arbeitsamt in Genf für die Durchführung umfangreicher Programme öffentlicher Arbeiten engagiert, die dazu bestimmt waren, die Arbeitslosigkeit in den am wenigsten entwickelten Ländern zu bekämpfen. Sein Einsatz für die Unterbringung der Allerärmsten und die Entwicklung der Dritten Welt veranlaßten ihn zur Teilnahme an den verschiedensten Aktionen und ließen ihn schließlich Mitglied der Sozialistischen Partei werden. Neben seinem Familien- und Berufsleben und seiner politisch-sozialen Tätigkeit nahm er aktiv an der biblischen und liturgischen Erneuerung in Pfarrgruppen, auf Arbeitstagen und in der personalistischen Bewegung «La Vie Nouvelle» teil. In den Jahren 1967–1968 arbeitete er in Frankreich in einer Unterkommission für die Anpassung der vier hauptsächlichsten Eucharistischen Gebete der postkonziliaren Liturgie mit. Auch in diesem Sachbereich veröffentlichte er mehrere Artikel und Besprechungen in Zeitschriften wie *La Vie Spirituelle*, *Parole et Mission*, *Notre Combat*, *Esprit*, *La Vie Nouvelle* usw. Anschrift: 29 Avenue Voltaire, F-01210 Fervey-Voltaire/Frankreich.

die Reinigungen der spirituellen Erfahrung, die diese als authentisch ausweisen und ihnen Dauer verleihen.

Zur Bearbeitung des Themas der inneren Heilung habe ich mich auf drei Bücher gestützt. Sie liegen den von mir hier vorgetragenen Überlegungen zugrunde.

Das erste ist von Michael Scanlan, T.O.R., *Inner Healing* (New York, Paulist Press 1974 / Französ. Übersetzung, *La guérison intérieure, La Pneumatique*, Paris, 1975). Das zweite ist von Francis Mac Nutt O.P., *Healing* (Ave Maria Press, Notre Dame, Indiana, 1974), 333 Seiten. Das dritte ist von Ovila Melançon C.S.C., *Guérison et Renouveau charismatique* (Kanada 1976), 184 Seiten. Die Autoren sind drei katholische Priester, Mitglieder der charismatischen Erneuerungsbewegung.

Wenn ich im weiteren die spirituelle Erfahrung, die diese Autoren schildern, auf meine Weise darlege, so habe ich dabei keineswegs die Absicht, diesem oder jenem Punkt ihrer Lehraussage eine Kritik entgegenzustellen. Die gelebte Erfahrung, die die Quelle ihrer Inspiration darstellt, ist dieselbe, aus der ich auch lebe. Ich gehöre selbst seit 1973 der charismatischen Erneuerung an und möchte nur in einer klaren und verständlichen Weise und mit einem nüchternen Blick vorlegen, was uns hinsichtlich der inneren Heilung zu erleben geschenkt wurde. Ich möchte meine Überlegungen in

drei Themen aufgliedern: der spirituelle Kontext der inneren Heilung; die Wege der inneren Heilung; die Lehren der inneren Heilung.

1. Der spirituelle Kontext der inneren Heilung

Die innere Heilung unterscheidet sich von der physischen wie von der spirituellen Heilung (vgl. Mac Nutt, aaO. 163). Physische Heilung ist das Verschwinden einer organischen Krankheit, wenn man darin ein Tätigwerden Gottes erkennt. Gottes heilendes Handeln kann verschiedene Wege beschreiten, angefangen bei der Behandlung durch Ärzte und der Wirkung verschriebener Medikamente. Das Wesentliche an der physischen Heilung ist, daß sie als Geschenk Gottes selbst angenommen wird. Die spirituelle oder seelische Heilung ist Gottes Verzeihung, die uns schenkt, daß wir bereuen, von unserer Sünde Abstand nehmen, uns einem neuen Leben unter der Herrschaft der Liebe öffnen.

Die innere Heilung ist nicht so einfach zu bestimmen und zu umschreiben. Alles hängt hier davon ab, was man unter «inner» versteht. Ich gebe zunächst die Definition von Michael Scanlan wieder: «Die innere Heilung ist die Heilung des inneren Menschen. Unter «innerer Mensch» verstehen wir den intellektuellen und affektiven Bereich, die Bereiche des Willens, die man gemeinhin Vernunft nennt, das Herz und den Willen (Scanlan, franz. Übersetzung, 10). Die innere Heilung ist also eine Heilung der psychischen Verfassung. Sie betrifft nicht unmittelbar das Verhältnis zu Gott und das theologale Leben, sondern die Struktur unserer Intelligenz, unseres Willens, unseres Gedächtnisses und unserer Ansprechbarkeit im Gefühlsbereich. In einem weiten Sinne könnte man sagen: Innere Heilung ist die Heilung des Herzens, insofern das Herz den Durchgang zwischen Leben der Gnade und unserer Gefühlsansprechbarkeit darstellt.

Die Darstellung der inneren Heilung ist keineswegs eine Schilderung der Entwicklung des Verhältnisses von Person zu Person, noch weniger eine Sammlung von Anweisungen oder speziellen Techniken. Der Ausgangspunkt der inneren Heilung ist ein Blick auf die Präsenz Jesu, der durch die Macht und die liebende Zuwendung des Heiligen Geistes Scharen von Kranken eine vollständige Heilung geschenkt hat. Nun ist aber «Jesus Christus derselbe, gestern, heute und in alle Ewigkeit» (Hebr 12,8). Die innere Heilung bezieht sich zunächst auf die Heilungsmacht, die Jesus heute in seiner Kirche an denen wirksam werden läßt, die ihn voll Glauben darum bitten. Innere Heilung ist somit ein Tätigwerden Jesu selbst im Herzen der Gläubigen. Sie ist zwar nicht dasselbe wie die spirituelle Heilung,

doch davon keineswegs trennbar, denn sie scheint deren Auswirkung und Ausweitung zu sein.

Wenn wir von innerer Heilung sprechen, so liegt dem ein spezifisch spirituelles Verständnis psychischer Störungen, ja der Geisteskrankheit, zugrunde. Bei jeder anhaltenden Schwierigkeit, die wir im Ablauf unseres psychischen Lebens verspüren, mag es sich nun um unsere Urteilsfähigkeit oder unsere Affektivität handeln, besteht aller Grund, uns selbst zu befragen, um einen eventuellen spirituellen Ursprung der erfahrenen Störung zu entdecken. Nicht jede psychische Schwierigkeit ist Folge einer Sünde. Die Art und Weise, wie wir hier et nunc die Schwierigkeit erleben, vermag uns einen Hinweis auf ihren Ursprung zu geben. Wird eine Prüfung in Gestalt einer Beeinträchtigung der Gesundheit in Frieden und Lobpreis angenommen, so besteht keinerlei spezieller Anlaß, den Ursprung dieser Erkrankung in einem früheren Fehler zu suchen. Ergeben sich die psychischen Störungen aber aus Schwierigkeiten zu glauben, zu beten, sich dem Herrn anzuvertrauen, so stellt sich die Frage nach ihren spirituellen Wurzeln. Vergangene Sünde läßt immer ihre Spuren zurück dergestalt, daß sie uns Hinnahme und Herrschaft über uns selbst schwieriger macht. Die Sünde – sowohl die Ursünde wie die persönliche – ist erste Ursache jeglichen menschlichen Elends (Melançon, aaO. 99).

Eine der typischsten Folgeerscheinungen der persönlichen Sünde ist die Bildung einer oder mehrerer Fesseln. Diese nur schwer greifbare Realität erfordert eine nähere Erklärung. Halten wir uns an das Bild der Fessel. Eine Fessel ist eine Art Bindung, die mehr oder minder tiefgreifend unsere spirituelle Freiheit und uns dadurch hindert, uns vollends der Liebe Gottes zu überlassen. Das Vorhandensein spiritueller Fesseln läßt sich an einer Reihe von Anzeichen erkennen. Die Stimmung des Menschen ist stark veränderlich mit plötzlichen Anwandlungen von Traurigkeit, Zorn oder Depression. Der Gläubige erfährt dabei häufig Schwierigkeiten beim Beten, beim Lesen des Wortes Gottes, beim Empfang der Sakramente der Kirche (namentlich beim Empfang des Sakramentes der Versöhnung), Schwierigkeiten, sich ganz wie ein Kind in Gottes Hand zu geben, sich der Jungfrau Maria anzuvertrauen. Sind seelische Fesseln vorhanden, so ist der Glaubensfrieden häufig gestört und das Lobgebet nahezu unmöglich.

Die Fessel ist die Spur früherer Sünden, die unser Gottvertrauen versiegen lassen haben. Im Zentrum der meisten Fesseln liegt die Furcht: Furcht angesichts der Vergangenheit oder vor der Zukunft; Furcht vor einem Fall oder vor einem Rückfall; die Furcht, geliebte Menschen zu verlieren oder Güter, die uns eine illusio-

rische Sicherheit geben. Solche Fesseln leiten sich besonders oft von okkulten Praktiken oder Ansteckungen von östlichen Religionen her.

Am Ursprung spiritueller Fesseln steht oft eine nicht gewährte Verzeihung oder eine Verzeihung Gottes, die nicht angenommen worden ist. «Keine Sünde wirkt so sehr als Blockierung der heilenden Macht Gottes wie eine Ablehnung der Verzeihung» (Mélancon, aaO. 93).

Die spirituellen Fesseln, die eine Seele zur Gefangenschaft verurteilen, verweisen uns weiter auf den Kontext der Heilung im Neuen Testament, wo Jesus in der Regel das Gebet um Befreiung mit der Bitte um Heilung koppelt. Die Fessel läßt den Zugriff dessen erkennen, der uns zu Gefangenen macht, indem er die Last der Todesfurcht auf uns senkt, Satans persönlich (vgl. Hebr 2, 14–15). Das Modell der Heilung ist uns von Jesus selbst gegeben mit der Heilung einer Frau, die infolge einer Besessenheit vom Teufel krank geworden war. «Diese Tochter Abrahams, die der Satan schon achtzehn Jahre lang gebunden hat, – durfte sie nicht von ihrer Fessel befreit werden am Tag des Sabbats?» (Lk 13, 16).

Das Erkennen spiritueller Fesseln, ihrer Art und ihrer Schwere erfolgt in dem Gebet, in dem der Heilige Geist den Brüdern die Gabe der Unterscheidung gewährt. Es ist nicht Gegenstand einer Selbsterkenntnis aus eigener Kraft und Einsicht.

2. Die Wege der inneren Heilung

Die Befreiung von spirituellen Fesseln durch die Macht des Heiligen Geistes ist in der Regel kein Selbstzweck, sondern ein Ausgangspunkt. Diese Befreiung ist wie das Durchschreiten einer Vorhalle, die auf den Weg zur inneren Befreiung hinführt. Auch dort bleibt das Bild der Fessel aufschlußreich. Hat jemand lange Zeit eine Fessel getragen, so trägt er selbst nach seiner Befreiung von ihr ihre schmerzhaften Spuren und lähmenden Nachwirkungen. Alles braucht seine Zeit. So gibt es auch eine Zeit, die notwendig ist, um wieder frei und aufrecht gehen zu lernen. Die innere Heilung spielt sich also meistens im Laufe eines Zeitraumes ab, denn sie entwickelt sich in uns im Rhythmus des Wachstums unseres Glaubens an Gott und unserer Hingabe an seine väterliche Liebe.

Die innere Heilung nimmt ihren Ausgang von einer Bitte um Heilung, gesprochen von dem, der unter der Fessel leidet, – unterstützt, wenn eben möglich, von den Gebeten einer Anzahl von Brüdern. Bemerkenswert ist dabei, daß innere Heilung von allen beteiligten Seiten eine Ausdauer im Beten verlangt. (Vgl. Mac Nutt, aaO. 182; Mélancon, aaO. 71.) Durch das Fak-

tum dieser Ausdauer im Gebet betätigt sich die Glaubensstreue, die die tiefste Triebfeder der inneren Heilung ist. Gott verlangt nichts anderes als zu geben. Jesus möchte zweifellos die Gläubigen von dem frei machen, was sie hindert, sich den Anregungen und Eingebungen des Heiligen Geistes zu überlassen. Daher hängt die Wirksamkeit des Gebetes um innere Heilung, das sich auf die sichere Gewährung Gottes stützen kann, von der Qualität des Glaubens dessen ab, für den gebetet wird, sowie all derjenigen, die mit ihm und für ihn beten (vgl. Mélancon, aaO. 80–81).

Das Vertrauen auf das Geschenk Gottes, der die innere Heilung wirkt, drückt sich in der Regel aus durch das andauernde Gebet in der Einfalt des Herzens und durch eifriges Lesen der Worte Gottes. Mehr als jedes andere Gebet ist das Lobgebet der Ort der Heilung, denn das Lob Gottes reinigt uns, indem es uns selbst aus dem Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit entfernt, um uns dem Gott der Barmherzigkeit zuzuwenden und uns ihm ähnlich zu machen durch unseren erneuerten Blick. Im Kern des Lobgebetes wie an seinem Ende steht überdies das Gebet der Anbetung, das uns Gott öffnet, der kommt und uns neu aufbaut.

Eingebettet in das Gesamt des Glaubenslebens nimmt die innere Heilung ihren Weg über die Handlung der Sakramente, namentlich der Sakramente der Verzeihung und der Eucharistie (vgl. Mac Nutt, aaO. 184). Die innere Heilung läßt sich nicht trennen von dem gesamten Werk der Reinigung und Heiligung, die Gottes Gnade in uns wirkt.

Im geduldigen und beharrlichen Voranschreiten im Glauben wird die innere Heilung von Gott im Ablauf der Ereignisse und Begegnungen auf eine ganz einfache und gewöhnliche Weise gewährt. Durch das Gebet steigen in uns Erinnerungen an Verwundungen unseres Gefühlslebens aus der frühesten Kindheit oder aus weniger weit zurückliegenden Perioden langsam in uns auf. Träume, symbolische Verhaltensweisen oder innere Erlebnisse bewirken eine Art Neugestaltung der Persönlichkeit oder des gebrochenen Herzens. Die Pädagogik des Heiligen Geistes ist außerordentlich einfach und auf die konkrete Person bezogen. Er gibt jedem, was ihm speziell angemessen ist, zur richtigen Stunde und auf die passendste Art und Weise. Das Wichtigste ist, daß die, die um die Heilung bitten, keiner Versuchung zur Ungeduld oder Taktlosigkeit nachgeben, sondern in wahrer Liebe die Stunde Gottes abwarten und mit äußerster Sorgfalt die Freiheit ihrer leidenden Brüder respektieren (vgl. Scanlan, aaO. 80).

3. Die Lehren der inneren Heilung

Die Erfahrung des Gebetes um die innere Heilung lehrt viel über die spirituelle Erfahrung schlechthin,

von der sie einen beträchtlichen Teil ausmacht. Daraus geht hervor, daß die spirituelle Erfahrung in ihrem Wesen nicht das explizite Wirksamwerden dieses oder jenes Charismas ist, sondern vielmehr die Bekundung der Früchte des Heiligen Geistes, hervorgehend aus der Caritas. Diese Früchte sind: «Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Wohlwollen, Glaube, Milde, Selbstbeherrschung...» (Gal 5, 22–23).

Die innere Heilung enthüllt die innere Tiefendimension des Menschen, die nur im beharrlichen und kontemplativen Gebet wahrhaft zutage tritt. Der Glaube ist ein Abgrund. Zwischen der Seele, der Wurzel unseres Seins, der Quelle unseres Lebens, dem Ort der Präsenz des Schöpfer- und Erlöser-Gottes, und unserem Gefühlsleben, das aus analysierbaren Vorstellungen und Gefühlsinhalten gewoben ist, entdecken wir den Ort des Herzens. Dabei handelt es sich weder um einen Bildausdruck noch um eine Art Vergleich. Das Herz ist sehr wohl ein Ort der menschlichen Sensibilität, die der Geist frei macht und zum Leben bringt. Die innere Heilung läßt also in uns Gefühlsregungen von Lob, Freude, Mitleiden oder Zerknirschung geboren oder wiedergeboren werden. Das sind durchaus unsere genuin menschlichen Gefühle, kommen aber nur durch die Wirkung der befreienden und heilenden Gnade zum Vorschein. Das «neue Herz», befreit am Grund unser selbst durch den Heiligen Geist, ist das Zentrum unserer menschlichen Gotteserfahrung in dem Maße, in dem es die Kommunikation zwischen den Gaben Gottes und unserem gelebten und erlebten menschlichen Leben in unserer affektiven Gesamtper-

sönlichkeit und unserem gesamten Verhalten ermöglicht.

Auf eine noch tiefere Weise läßt uns die innere Heilung ein, über die aktiven und passiven Reinigungen unseres Glaubenslebens unter dem wirkenden Einfluß des Heiligen Geistes zu meditieren (vgl. Mélançon, aaO. 76–77). Dieser Punkt erscheint mir für ein Vorschreiten in Glauben und Gebet, das sich auf längere Dauer ausdehnt und sich in der Wahrheit zu festigen und bestätigen sucht, von höchster Bedeutung. Zusammenfassend möchte ich sagen: Die aktiven Reinigungen des Glaubens tendieren dahin, uns den reinen Glauben leben zu lassen, gestützt allein auf das Wort Gottes. Nichts reinigt so sehr wie die Praxis des reinen Glaubens. Was die passiven Reinigungen anbetrifft, so zielen sie vor allem darauf hin, uns durch Prüfung, Versuchung, Einsamkeit des Herzens und das innere Schweigen unsere Schwachheit entdecken zu lassen. Die tiefste innere Reinigung ist damit die uns von Gott selbst gegebene Erkenntnis unserer Sünde. Die Demut, die daraus erwächst, öffnet unser Herz dem Geschenk Gottes. Daher vollzieht sich auch der Gesamtvorgang der inneren Heilung in Gegenwart der Jungfrau Maria, deren Mysterium aus Glaube, Demut und Reinheit besteht. Indem sie uns lehrt, wie sie selbst ganz klein zu sein, läßt Maria uns in einem Glauben voranschreiten, der uns vorbehaltlos dem Wirken des Heiligen Geistes aussetzt, der uns reinigt, uns heilt, uns erneuert.

Übersetzt von Karlhermann Bergner

JEAN-CLAUDE SAGNE

1936 in Tours (Frankreich) geboren. Dominikaner. 1963 zum Priester geweiht. Sein Theologiestudium absolvierte er im Studium der Dominikaner zu Arbresle. Als Licencié ès lettres und Lizentiat der Theolo-

gie und Docteur du 3e cycle der Religionspsychologie lehrt er Psychologie an den Katholischen Fakultäten von Lyon und der Universität von Lyon II. Von seinen Veröffentlichungen seien genannt: Pêché, culpabilité, pénitence (Paris 1971); Conflit, changement, conversion (Paris 1974). Anschrift: 2 Place Gailleton, F-69 Lyon 2, Frankreich.